

Gezeichnet täglich
früh 6½ Uhr.

Redaktion und Expedition
Johannishof 33.
Büroamt. Redakteur Dr. Hiltner.
Sprechstunde d. Redaktion
Samstag von 11—12 Uhr
Sonntags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Päkate an Montagen bis
8 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 9½ Uhr.

Möchte sie bejahten zu lassen:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Kons. Büche, Hainstr. 21, parz.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 48.

Dienstag den 17. Februar.

1874.

Bekanntmachung.

Es ist bei uns eine mit 500 Thlr. Jahresgehalt dotierte Registratorkelle zu besetzen. Bewerber um diese Stelle werden aufgefordert, sich bis zum 28. Februar d. J. unter Beifügung von Nachweisen ihrer Verlässlichkeit schriftlich anzumelden.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. G. Wechsler.

Bekanntmachung.

Im neuen Johannishospitale ist vom 15. März d. J. an die Stelle des Maschinenmeisters anderweit zu betreuen und fordern wir geeignete unverheirathete Bewerber um dieselbe, welche außer freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung mit einem jährlichen Gehalte von z. B. 400 Thlr. und vom 1. Juli d. J. an 450 Thlr. verbunden ist, hierdurch auf ihre Gefüge unter Beifügung etwaiger Bezeugnisse oder Empfehlungen bis zum 23. d. Mon. bei uns einzureichen.

Leipzig, den 2. Februar 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Gerlotti.

Städtische gewerbliche Fortbildungsschule.

Anmeldungen von Tagesschülern für das am 13. April beginnende Sommerhalbjahr nimmt der Unterrichtsverein täglich — mit Ausnahme des Sonnabend und Sonntag — an, und zwar

Mittwochs zwischen 11 und 12 Uhr im Parterre des östlichen Flügels der

III. Bürgerschule, sowie

Abends zwischen 7 und 8 Uhr Lessingstraße Nr. 14, Hinterhaus 1. Stock. Beizubringen ist das lezte Schulzeugnis.

Jul. Bureckhardt, Director.

Die Reichstagswahl im Leipziger Landkreis.

* Leipzig, 15. Februar. Die am gestrigen Mittwoch nach dem "Eduardo" einberufene Versammlung von Wählern des 13. Reichstagswahlkreises war sehr stark besucht; es hatte auch eine nicht geringe Anzahl Socialdemokraten Eindruck gefunden, welche sich auf Grund der an die Wähler ganz allgemein ergangenen Einladung als zum Eintritt berechtigt erklärten und, wie wir nicht zu bemerken unterlosten wollen, sich ziemlich parlamentarisch verhielten.

Beim Vortheilnehmen der Versammlung wurde Herr Gemeindesvorstand Härtig aus Lindenau, ganz selbstverständl. Vortheilnehmender Herr Hiltner aus Plagwitz gewählt. Es erhielt zudemder Herr Dr. Sellnitz aus Brandis das Wort, um eine Tageszuruf von dem liberalen Central-Wahl-Comité des Leipziger Landkreises beschlossene Erklärung zur Kenntnis der Versammlung zu bringen. In dieser Erklärung war mit höflichen, aber entschiedenen Worten festgestellt, daß nachdem Professor Dr. Brandt im Interesse der Einigung aller reichsstädtischen Wähler von jeder sammelnden Kandidatur zurückzutreten, man ein gleiches Opfer von Dr. Heine erwarten müßte, und daß, nachdem dies geschehen, das Central-Wahl-Comité gern die Hand zur Verständigung über einen neuen, gemeinschaftlichen Kandidaten bieten werde. Als Beweis des Glaubenswürdigkeitsmaßes einer solchen Kandidatur selbst angeregten Kandidatur des Handelskammersekretärs Dr. Genzel einverstanden erklärte. Diese Erklärung sowohl als ihre ruhige und sachgemäße Begründung machten einen lebhaften, günstigen Eindruck auf die Versammlung.

Herr Herzog aus Reudnitz bezog auf das Vortheilnehmen die unter den Reichstagswähler entstandenen Spaltungen und mahnte dringend zur Einigkeit gegenüber der Geschlossenheit im sozialdemokratischen Lager. Gelange man nicht zu dieser Einigkeit, so werde sicherlich wieder nur ein Wahlerfolg erzielt und diesem glaube wünsche er den von ihm selbst hochverehrten Herrn Dr. Heine nicht ans Neue ausgesetzt seien. Der Redner wünschte von dem Heine-Komitee zu wissen, was dasselbe seinerseits zur Verständigung gethan.

Herr Dr. Götz aus Lindenau suchte in längster Rede darzulegen, daß seitens der von ihm vertretenen Partei alles geheben sei, um Einigkeit herzustellen. (2) Klein nochdem auf der anderen Seite mit der Kandidatur Goldschmidt vorgegangen worden, habe auch Position genommen werden müssen, und ob bei der Wahl auf Heine verzichten. Die von Dr. Heine selbst vorgeschlagene Kandidatur des Herrn Dr. Genzel, den Lüftigkeit, Patriotismus und gemäßigte Gesinnung in sozialen und wirtschaftlichen Fragen er, Redner, gern anerkanne, sei durch die in den letzten Tagen erfolgte Ablehnung des Namens erledigt. Es bleibe als einziger Kandidat, der Aussicht auf Erfolg habe, nur noch Dr. Heine übrig. Der Redner schloß seine vielsach von Heftig- und Witzigkeiten unterbrochene Rede mit einer Schlußrede der vorzülichen Eigenschaften des von ihm empfohlenen Kandidaten.

Herr Dr. Sellnitz bezeichnete die Behauptung des Vorredners in Beiseite der Kandidatur Goldschmidt als gänzlich unwahr, und Herr Krüger aus Görlitz bemerkte, die Angabe über eine Abstimmung des Dr. Genzel sei völlig unverdächtig.

Herr Stielzner aus Reudnitz (Socialdemokrat) sprach über die Besitzungen seiner Partei, wel-

Nach der Versammlung ist es indessen noch zu folgender Vereinbarung gekommen, von der wir auf das Dringendste wünschen müssen, daß sie Erfolg habe. Die gemeinschaftliche Commission wurde gebildet und es sind in dieselbe gewählt: a) seitens der national-liberalen Partei die Herren Schreiber aus Lindenau, Reimann aus Plagwitz, Sparig aus Reudnitz und Borchmann aus Reudnitz, Krüger aus Görlitz und Bachmann aus Rötha, b) seitens der Fortschrittspartei die Herren Beißig aus Plagwitz, Steeger aus Neuschönfeld, Köhler aus Reudnitz, Dr. Götz aus Lindenau, Günther aus Marienstadt und Roth aus Plagwitz. Als Obmann dieser Commission wurde von beiden Seiten Herr Ehngießerebecker und Stadtverordneten-Bürobediener Götz aus Leipzig gewählt. Mittwoch Nachmittag wird die Commission zusammengetreten, um ihre Aufgabe zu lösen. Einen Wunsch wollen wir noch aussprechen. Möchte Herr Dr. Genzel, der entschieden zuerst in Frage steht, nicht das Gelingen des Einigungswerkes durch ablehnende Haltung erschweren!

Altes Theater.

In einer Galavorstellung wie die, welche am Sonnabend zu Ehren Seiner carnelavistischen Hoheit im Alten Theater veranstaltet wurde, bietet das Publicum das gleiche Interesse wie die Aufführung. Es war zwar kein Parterre von königlichen Vorstellungen vorhanden, wie seinerzeit zu Erfurt; aber als der Prinz begleitet von seinem glänzenden Gefolge, in die Loge trat, da schlug jedes Herz der Narren und Narreninnen höher und die feierliche Stimmung loyalster Hingebenheit wurde noch erhöht, als Prinz Carnaval VII. das Publicum anredete; er scheint von den bisherigen Prinzen derartige zu sein, welcher den stützlichen Ernst des Carnivals am meisten ins Auge setzt, er ist ein Philosoph auf dem Thron, ein geübter Dervisch, und da man nicht gewohnt war, von solcher Stelle derartige Tiefenmündigkeiten zu hören, so kann man sich den Enthusiasmus denken, welcher dieser Ansprache auf dem Feste folgte, und auch die leichtsinnigsten Narren nahmen eine Zeit lang eine Wiene an, als ob der Carnaval nur aus der Welt wäre, die Menschen zu bestimmen und zu befrieden.

Leider entspricht, wie das so oft der Fall ist, der Hof durchaus nicht dem Charakter des Prinzen, sondern er scheint das Gegenteil zu denselben zu sein. Rämentlich zeichneten sich zwei Holdenmänner im ersten Rang durch eine so herausfordernde Kolleterie und eine so laute Gebräuchlichkeit aus, daß sie fortwährend die Aufmerksamkeit des geselligen Hauses auf sich zogen. Sie riefen zuletzt die Polizei zu Hilfe, um sich gegen die vorgegebene Zudringlichkeit der Männerwelt zu schützen, bemerkten aber die Bereitwilligkeit des carnelavistischen Polizeidirectors nur dazu, um Dienstleib am den Hals zu fallen. Ihr ganzes Benehmen erinnerte an die schlimmsten Zeiten der französischen Regenschaft; doch solche allgemeine Sitten bei Hof einsetzen konnten, das verschuldet wohl der Mangel an jeder Prinzessin, und nur mit Weisheit kann man der Seiten gebenden, wo die anmutige Herrscherin neben dem Gebieter des Marionettens in der Loge thronte.

Nach als einen funfzehnigen Fürsten bewies sich der Prinz Carnaval. Wie alle waren Zeugen, wie er den Kapellmeister Wohlborger in die Loge kommen ließ und nach einer höchst schmeichelhaften Andere, unter Anerkennung seiner musikalischen Verdienste, ihm seinen Orden verlieh. Der gleiche Auszeichnung hatte sich der Dirigent der carnelavistischen Kapelle, Herr Böckeler, zu erfreuen, der an seinem Regimentspult vom Proscenium aus durch einen Abgasen Seiner Hoheit den Orden empfang zugleich mit einem entsprechenden umfangreichen Diplom; daß unter einem solchen Regiment die Klasse eines raschen Aufstiegs nehmen werden, ist zweifellos und zu müssen ihre Süße um so mehr bekräftigen, je klarer die Zeit gemessen ist, in welcher der Sonnenchein dieser stützlichen Kunst sie reisen kann. Das Publicum selbst ergötzte sich in den Zwischenpausen an einem Bombardement mit Knallbonbons, welches besonders die große Trommel heimsuchte und ihr einige nicht in der Partitur stehende Töne entlockte. Rächt der großen Trommel waren es vorzugsweise die Köpfe einiger im Parquet sitzenden Kritiker, welche von hochgestellten "Künstlerinnen" aus den Prosceniumlogen unermüdlich mit Süßigkeiten bombardiert wurden — eine edle Rache für die Bitterfeinden, mit denen sie von der Kritik bisweilen traktiert worden waren. Nach einer im Parquet sitzenden Frau, die sich in der besten Carnavalskleidung zu befinden schien, flogen häufig dergleichen mit ihren Bonbonmolos ausgerüstete Briefchen zu, die mit ihrem Schnabel beweilen etwas herz anplasten.

Umfänge 11,350.
Abschneidepreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Rgt.
incl. Franchise 1 Thlr. 20 Rgt.
Jede einzelne Nummer 2½ Rgt.
Vorlesungsnummer 1 Rgt.
Gedächtnis für Extrablätter
ohne Postbelehrung 11 Thlr.
mit Postbelehrung 14 Thlr.
Inserate
gewöhnliche Beiträge 1½ Rgt.
Gebühren Schriften
laut unserem Preisverzeichniß.
Reklame unter d. Redaktionsschrift
die Spalte 2 Rgt.

Der offizielle carnelavistische Hofpoet Reuse entrollte auf der Bühne inzwischen "Leipziger Lebensbilder", in denen auch der Ernst und die Rücksichten des Lebens nicht fehlten. Als echter Hofpoet hatte er sich in die Stimmung seines stützlichen Gebietes so zu vertiefen gewußt, daß er dem philosophischen Ernst desselben jedenfalls gerecht wurde, obschon dies nicht dem Geschmack aller Narren und Narreninnen entspricht. Welch ein Ungeheuer in Menschengestalt, an die großen böhmischen Shakespeare erinnernd, ist der schelmische Banquier, aufgeschlissen aus dem "Reptiliengond" einer in die Tiefe dämonischer Charaktere hinabsteigenden Phantasie, und es sind die witzhaften Schlüsse, wenn dieser Banquier wiederholts hinausgeworfen wird, eine Thatsache, die sich mit den Empfindungen des Publikums in vollem Einklang befindet. Herr Hader gab diesen Henchler mit einer wahrhaft Zarifischen Charakterzeichnung. Auch noch zwei andere Intrigante Subjecte spielen eine Rolle; doch ihre Intrigen, welche den Carnavalszug seines Prinzen herabzuhalten wollen, scheitern jämmerlich. Dafür gibt es aber auch edle Charaktere in dem Stück, und der wadere Pfahlbautenprofessor sowie der Buchhalter, welcher, um seine von dem Banquier versorgte Tochter zu schützen, seine Stellung aufgibt, sind so ehrenwertige Männer, daß sie volle Anerkennung verdienen und nur das Carnavalspublicum ein Recht hat, sie bisweilen etwas langweilig zu finden.

Dieses amüsanteste war die alte Leipziger Hausfrau, die von Prinzen Wirkbaum mit wahrhaft carnelavistischer Laune gespielt wurde, und wie das erste Bild, welches aus in die Häuslichkeit des ehrgeizigen Rentiers und ehemaligen Schneider führt, so gewann auch der "Damenmarzenabend" den lebhaftesten Beifall des Publikums. Das Zusammenspiel der weiblichen Narren und der in Weiberkleider gestellten männlichen gab einen sehr lebhaften Aufschwung, und die Art, wie sich das Ensemble hinter dem Prinzen abwechselte, um seine von dem Prinzen verdeckten männlichen zu zeigen, ist ein Philosoph auf dem Thron, ein geübter Dervisch, und da man nicht gewohnt war, von solcher Stelle derartige Tiefenmündigkeiten zu hören, so kann man sich den Enthusiasmus denken, welcher dieser Ansprache auf dem Feste folgte, und auch die leichtsinnigsten Narren nahmen eine Zeit lang eine Wiene an, als ob der Carnaval nur aus der Welt wäre, die Menschen zu bestimmen und zu befrieden.

Herr Tich sowohl als carnelavistischer Ratschöpfer wie in dem vollen Bedenken seiner schwindsüchtigen Reminiscenzen, Hr. Böckeler als muntere Liebhaberin, Hr. Gottschald als verfolgte tragische Unschuld unterstütteten mit häuslicher Routine die Witwendungen der Carnavalsgesellschaft. Hr. Küller, die schon seit lange nicht mehr als Completéängerin auf unserer nicht-närrischen Bühne aufgetreten ist, debütierte ihre Completépoints ganz graziös und "schaderhäßliche" ihre localen Anspielungen flott herunter.

Zu Besuch schloß es den Künstlern und Künstlerinnen nicht — aus einer Seitenloge stredete sich stets eine lange riesige Schere auf die Bühne und präsentierte pflichtgemäß jeder auftrittenden Künstlerin ein schönes Bouquet. Die carnelavistische Kritik kann nichts Beseres than als diesen Beispiel folgen und überhaupt dem Hoftheater Seiner Hoheit des Prinzen volle Anerkennung zollen. Mag man nun die Schausöhne als moralische Anklage betrachten oder als ein Vergnügungsinstitut, um ein amüsierbares Publicum in rosenfarbenen Laune zu versetzen, nach beiden Seiten hin wirkt der Hoftheater Reuse, und da er überdies ein volles Haus und den Erfolg für sich hat, so verstummt die Kritik gern, wie das ja beständiger auch sonst von ihr verlangt wird, wenn man ihr große Einnahmen und die Zahl der Besucherstatistiken statistisch vorzeigt. Was von der prinzlichen Einrichtung des Hoftheaters ist überdies so rätselhaft gegen die Kunst, daß es alljährlich nur eine Aufzehrung gibt. So brancht es, im Besitz eines carnelavistisch organisierten Hofpoeten, die deutsche Genossenschaft dramatischer Autoren und Komponisten nicht zu bemühen, darf sie sogar ungefähr ignorieren und hat überdies ein ganzes Jahr lang Zeit zu den Proben und Vorberatungen. Auch durch Gastspiele einzelner Theatren wird das Ensemble nicht gestört, da ein ganzes Ensemble von Gütern mitreist. Die Kritik kann nur schweigen und bewundern. Rudolf Gottschald.

Carnavals-Corte.

* Leipzig, 16. Februar. Hatten schon die ersten Mittagsstunden des gestrigen Sonntags ein ziemlich zahlreiches Publicum von hier und auswärts auf den Corteplatz angelockt, so entzückte sich zur Mittagszeit ein Leben und Treiben, das dem der früheren Jahre in keiner Beziehung nachstand. Um die dritte Nachmittagsstunde aber war es geradezu unmöglich, den